

Grußwort Stadthaus

Liebe Freundinnen und Freunde,

Mein Name ist Martine Letterie, und wie sie sehen, kann ich heute leider nicht persönlich anwesend sein, um ein Grußwort zu sprechen, aber es freut mich, dass Wolfgang Kopitzsch das für mich machen wird.

Als Vorsitzende der Amicale Internationale KZ Neuengamme möchte Sie alle herzlich im Namen der AIN begrüßen. Besonders herzlich grüßen möchte ich die Familienangehörigen derjenigen Männer und Frauen, die hier im Stadthaus inhaftiert, verhört, gefoltert oder ermordet wurden.

Die grausame Geschichte des Stadthauses ist ihnen allen gut bekannt. Hier, im Stadthaus befand sich von 1933-1943 die Gestapozentrale, die zunächst für Hamburg und später für den gesamten norddeutschen Raum übergeordnet zuständig war. Hier war auch das Polizeipräsidium. Von hieraus operierten auch Staats- und Ordnungspolizei. Sie agierten teils eigenständig, arbeiteten aber eng mit der Gestapo zusammen. Als Hamburgerinnen und Hamburger kennen Sie diese Geschichte, weil in diesen Kellerräumen aus ihrer Mitte unzählige Männer und Frauen inhaftiert waren und hier verhört, gefoltert und ermordet wurden. Es waren Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Zeugen Jehovas, Homosexuelle und sogenannte Asoziale. Von hier aus wurden die Befehle zur Deportation jüdischer Hamburger und Sinti und Roma gegeben.

Die Geschichte des Stadthauses ist aber nicht nur eine lokale, sondern auch eine internationale. Deswegen ist sie auch bei uns, den Mitgliedern der AIN, bekannt. Die Amicale Internationale KZ Neuengamme vertritt nationale Verbände der ehemaligen Häftlinge des KZ Neuengamme und der Außenlager, sowie deren Familien und Nachkommen. Der AIN sind Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und seit neuestem auch aus Spanien angeschlossen.

Die Mehrzahl der von der Hamburger Polizei Verfolgten waren ausländische Widerstandskämpfer und -kämpferinnen und verfolgte Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen. Für die Einlieferung der Häftlinge in das Hamburger Konzentrationslager Neuengamme war die Polizei zuständig. Hier im Stadthaus entschieden deutsche Polizeibeamte, dass deutsche und ausländische Verfolgte den lebensgefährlichen Weg in das KZ Neuengamme oder andere KZ antreten mussten. So wurde zum Beispiel in diesem Keller auch der polnische Zwangsarbeiter Kazimierz Wajsen, Großvater unseres Mitgliedes Magda Wajsen, von der Gestapo verhört und schwer misshandelt. Er gehörte zu einer Gruppe von polnischen Zwangsarbeitern, denen ‚Sabotage‘ vorgeworfen wurde. Ich erzählte über ihn schon 2018.

Und auch auf eine andere Weise war der Impact der Hamburger Polizei international.

Von hier aus reisten im März 1938 zehn Hundertschaften der Hamburger Schutzpolizei ab, um an dem Einmarsch in Österreich teil zu nehmen. Sie sollten dort für Ruhe und Ordnung sorgen und die österreichische Polizei übernehmen. Aber als aus dem Einmarsch ein Anschluss wurde, konnten sie wieder nach Hause fahren.

In November dieses Jahr nahmen drei Hundertschaften aus Hamburg an der Besetzung des Sudetenlandes in der Tschechoslowakei teil. Sie wirkten unter anderem mit an der Vertreibung der tschechischen Bevölkerung.

Bei dem Überfall auf Polen in 1939 wurden drei Polizeibataillone aus Hamburg eingesetzt. Sie waren beteiligt an den ersten großen und rücksichtslosen Maßnahmen gegen die polnische und jüdische Bevölkerung. Sie arbeiteten unter anderem mit an der Vertreibung der Bevölkerung, damit das Gebiet von den sogenannten Volksdeutschen besetzt werden konnte. Dabei kam es zu zahlreichen Morden.

Das Hamburger Reserve – Polizeibataillon 101 war im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ beteiligt an mindestens 40.000 Morden und der Deportation von mindestens 50000 Menschen in die deutschen Vernichtungslager Treblinka und Majdanek. Die Geschichten der anderen Hamburger Reserve-Polizeibataillone ist nicht weniger schwarz.

Zu dem Bremer Polizeibataillon 105 gehörten auch Hamburger Polizisten. Nachdem es in Polen eingesetzt war, wurde es verlegt in die besetzten Niederlande, zuerst in Arnheim, später in Den Haag und Apeldoorn. Auch dort waren die Polizisten aktiv bei der Verhaftung und Deportation von Juden und Jüdinnen und begleiteten die Züge nach Auschwitz.

Das Hamburger Bataillon 104 wurde eingesetzt bei den Deportationen von Menschen aus Ungarn und den angrenzenden besetzten Gebieten nach Auschwitz.

Ich spreche die schrecklichen Geschichte der Hamburger Reserve-Polizeibataillone und Polizeibataillone nur kurz an, aber lang genug, um zu zeigen, wie sehr die Geschichte dieses Ortes eine internationale Geschichte ist, die uns alle angeht, und nicht nur Hamburger\*innen. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie sehr sich die Initiative Gedenkort Stadthaus und viele andere einsetzen für einen würdigen Gedenkort an dieser Stelle.

Ich bedanke mich bei Ihnen allen sehr und möchte sehr gerne hervorheben, wie wichtig es auch für die Amicale Internationale KZ Neuengamme ist, dass es in dem Stadthaus einen guten und würdigen Gedenkort gibt.